

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 157 (2006)  
**Heft:** 2

**Nachruf:** Alfred Gebhard, 1953 bis 2005  
**Autor:** Gilgen, Christian

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

complex, they suggest testing combinations with other crops than maize. In fact, the focus of too many agroforesters is on the tree rather than on the crop although both have to match to make the system work.

FELIX HERZOG

KNOKE, T.; STIMM, B.; AMMER, C.; MOOG, M.: *Mixed forests reconsidered: A forest economics contribution on an ecological concept*

*Forest Ecology and Management* 213 (2005) 1–3: 102–116

In der Tradition von Karl Gayer und seinem Plädoyer zu Gunsten des Mischwaldes wollen die Autoren anhand eines Zahlenbeispiels aufzeigen, welche ökonomischen Vorteile für einen Waldeigentümer das Kombinieren von unterschiedlichen, ein Hektar grossen Reinbeständen haben kann. Sie stützen sich dabei auf die bekannte Portfoliotheorie von Markowitz und Sharpe ab. Die Portfoliotheorie besagt, dass ein risikoscheuer Investor mit einer geschickten Diversifizierung seiner verschiedenen Vermögenswerte sein Investitionsrisiko insgesamt verkleinern kann und deshalb besser dasteht. Das Zahlenbeispiel der Autoren basiert auf Fichten- und Buchenbeständen, für welche verschiedene Grössen, wie beispielsweise die Überlebenswahrscheinlichkeit der Bäume in Abhängigkeit des Bestandesalters, ermittelt werden. Konkret erweist sich im Zahlenbeispiel eine Waldzusammensetzung von 80% Buchen- und 20% Fichtenbeständen als optimal.

Hinter dem Beitrag der Autoren steckt die Absicht, Waldökologen und -manager auf die alte Weisheit hinzuweisen, dass es wirtschaftlich klug und mathematisch bewiesen ist, «nicht alle Eier in den gleichen Korb zu legen». Dieser Hinweis gelingt den Autoren mit Sicherheit, was in Tat und Wahrheit auch kein schwieriges Unterfangen ist. Bei einer eingehenden Analyse des Beitrags wird der Leser allerdings feststellen, dass es sich nicht, wie die Autoren behaupten, um eine methodologische, sondern um eine empirische Arbeit, basierend auf einem Zahlenbeispiel, handelt. Jegliche Verallgemeinerungen sollten deshalb unterbleiben. Überhaupt wirft der Beitrag mehr Fragen auf, als er beantworten kann und berücksichtigt die skandinavische und nordamerikanische Literatur über die Anwendung der Portfoliotheorie in der Waldwirtschaft nur unzureichend. Schliesslich bleibt unklar, worin der Zusammenhang zwischen ein Hektar grossen, reinen Buchen- und Fichtenbeständen und der Idee des «gemischten Waldes» von Gayer besteht.

MARTIN HOSTETTLER

**Wald- und Holzwirtschaft. Denkanstösse und Thesen zur zukünftigen Entwicklung**

UBS outlook. Impulse zur Unternehmensführung, Broschüre, 2005, 19 Seiten. Bestelladresse: UBS AG, Informationszentrum CASO, Postfach, 8098 Zürich. E-Mail: SH-IZ-UBS-Publikationen@ubs.com oder www.ubs.com/outlook

«UBS outlook» vertritt nicht die Auffassung der international tätigen Grossbank zu einer Branche. UBS stellt mit «outlook» eine Plattform zur Verfügung, und zwar ganz im Sinne der Untertitel «Impulse zur Unternehmensführung» und «Denkanstösse». In «UBS outlook» kommen Experten einer Branche zu Wort. Sie geben ihre Beurteilungen und Meinungen ab.

Die in der Broschüre dargelegten Gedanken sind nicht neu. Aber sie sind konsequent auf die Wertschöpfungskette Holz der Wald- und Holzwirtschaft ausgerichtet. Alle Überlegungen zielen darauf ab, die vorhandenen Wertschöpfungspotenziale zu erhöhen. Zentral sind die betriebswirtschaftlichen Kernelemente Produktion, Organisation, Innovation und Marketing. Es resultieren neun Thesen zur zukünftigen Entwicklung der Wald- und Holzwirtschaft. Diese formulieren letztlich zwei strategische Zielsetzungen. Erstens der Endabsatzmarkt: Die Marktanteile von Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger sind durch innovative Produkte und Technologien zu erhöhen bzw. die Marktpotenziale sind auszuschöpfen. Zweitens die Voraussetzungen zur Produktion: Wald- wie Holzwirtschaft müssen in ihren jeweiligen Märkten dauernde Wettbewerbsfähigkeit erlangen und diese erhalten. Die einzelnen Thesen markieren Streckenabschnitte auf dem Weg zu den beiden Zielen.

Die Broschüre zur Wald- und Holzwirtschaft besticht durch kurze, prägnante Aussagen. Die Leserin oder der Leser wird mit knappen Worten von Wegmarke zu Wegmarke Richtung Ziel geführt. Im Editorial ortet die UBS gute Chancen für die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, sofern sie sich auf die strategischen Zielsetzungen einigt und sie diese auch erreichen will. Es liegt an der Branche, die «Denkanstösse» zu vertiefen und mit zielgerichteten unternehmerischen Massnahmen an allen Gliedern der Wertschöpfungskette Holz umzusetzen.

ALBIN SCHMIDHAUSER

## Alfred Gebhard, 1953 bis 2005

Alfred Gebhard wurde am 28. September 1953 in Möriken geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er seit 1954 zusammen mit drei Geschwistern im Elternhaus seiner Mutter in Schinznach-Dorf. Nach den Grundschulen besuchte er die Kantonsschule Baden, die er mit der Maturität abschloss. Er war bereits in dieser Zeit sehr aktiv in Jugendgruppen und im Turnverein tätig, dem er später auch als Präsident vorstand.

Nach der Rekrutenschule in Isonne begann Gebhard 1972 das Studium an der ETH als Forstingenieur. Nach Praktiken in Finnland, im Welschland und im Tessin schloss er 1977 das Studium erfolgreich ab. Viele Erlebnisse mit Fredi aus der Studienzeit sind mir unvergesslich. So zum Beispiel unser wöchentliches Praktikantentreffen auf der Nufenenpasshöhe: Er reiste jeweils von Biasca an und ich von Brig. Oder etwa 1974 unsere Polenreise,

als wir uns mit vier weiteren Studenten unseres Semesters aufmachten, die Wälder von Polen zu erforschen. Es war eine spannende, abenteuerliche Zeit; die daraus entstandene Freundschaft sollte über das ganze Studium hinweg Bestand haben. Schon in dieser Zeit hatte Fredi Gebhard Visionen über Lebensqualität durch Nachhaltigkeit. Er stellte sich Fragen nach der Grenze des Machbaren, dem Nutzen der Technologie und dem Freiraum für Menschen.

Nach verschiedenen Jobs und der Mithilfe auf dem elterlichen Bauernhof entschloss sich Gebhard 1980 in einem FAO-Projekt in Haiti mitzuarbeiten. Im Norden dieses Landes half er mit, durch Aufforstungen, kombiniert mit dem Anbau von Lebensmitteln, die Erosion zu bekämpfen. Wieder in der Schweiz übernahm er 1983 den elterlichen Bauernhof in Schinznach-Dorf und heiratete 1984 Rosmarie Eng, die ihm drei Söhne schenkte.

Fredi Gebhard übernahm die Rolle als Hausmann, bewirtschaftete den Hof, die Reben und den Wald und nahm Einsitz im Gemeinderat. Er war ein liebevoller Vater und schaffte mit seinem Tun Freiraum für die berufliche Tätigkeit seiner Frau. Er pflegte und bewirtschaftete Land und Wald mit einfachen Mitteln, genoss die Natur und war immer wieder hin und her gerissen zwischen High-Tech und Fragen der Lebensqualität. Gebhard wollte eine nachhaltige Landwirtschaft betreiben, ohne Vorschriften und administrativen Aufwand. Neben der Freude an der Tätigkeit in der Natur war da auch Frust angesagt.

In dieser Zeit verloren sich unsere Kontakte in der Gewissheit, dass man sich ja wieder einmal treffen wird. Umso schmerzhafter war dann die Botschaft, dass Fredi Gebhard tot ist. Gestorben im vergangenen September bei einem Unfall in der freien Natur, in seinem geliebten Wald. Nun gibt es kein Treffen mehr, was mich sehr betrübt und traurig stimmt.

Verfasser

CHRISTIAN GILGEN, Pratteln

## HOCHSCHULNACHRICHTEN

### Bäume und Baumsymbole

Ein Vortrag von Peter Bachmann

Bäume und Wald sind bei der Bevölkerung beliebt. Weil man mehr schätzt, was man gut kennt, ist das Weitergeben von Wald- und Baumwissen gerade für Forstleute eine wichtige Aufgabe. Dabei geht es nicht in erster Linie um fachtechnisches Wissen, sondern um eine stärkere emotionale Bindung der Mitmenschen an Baum und Wald. Der nachfolgende Text enthält Anregungen in diesem Sinne. Es handelt sich um einen geringfügig überarbeiteten Vortrag an der Promotionsfeier der ETH Zürich im Sommersemester 2002. Zahlreiche Angaben stützen sich auf Gerke, H. (Hrsg.) 1985: *Der Baum*. Edition Braus, Heidelberg, 431 Seiten.

Alle wissen selbstverständlich, was Bäume sind. Jedes kleine Kind kann schliess-